

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1990)

Heft: 1

Artikel: Zur dendrochronologischen Datierung der Zilliser Decke : ein Nachtrag zu "Kreuzestheologie und Kaisermýthos"

Autor: Blanke, Huldrych

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Huldrych Blanke

Zur dendrochronologischen Datierung der Zilliser Decke

Ein Nachtrag zu «Kreuzestheologie und Kaisermythos»

Im Anhang des Buches Rudloff/Hemann ist das Resultat einer dendrochronologischen Untersuchung (Jahrringanalyse des Holzes) veröffentlicht.¹ Diese, schon 1971 vorgenommen, war damals ohne Ergebnis geblieben, ist aber bei einer Revision der damaligen Unterlagen jetzt fündig geworden. Die jüngsten vorhandenen Jahrringe weisen ins Jahr 1113, wozu noch die Ringe des abgesägten Splints und eine relativ lange Trocknungszeit des Holzes hinzuzuzählen sind. Aufgrund dieser Feststellungen wird als Entstehungszeit der Decke «die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts» postuliert.

Damit ist neueren kunsthistorischen Datierungen widersprochen, die ins Ende des 12. Jahrhunderts wiesen², ist eine gewisse Distanz aber auch zur hier veröffentlichten historischen Datierung gesetzt, die den Ursprung der Decke am Anfang der 50er Jahre des Jahrhunderts zu erkennen glaubt.

Nun war das Resultat allerdings als provisorisch zu verstehen und war auch eine baldige Ergänzung – schon im Sommer 1989 – in Aussicht gestellt.³ Es war deshalb bei Abfassung des vorstehenden Aufsatzes (Sommer 89) nicht nötig, darauf einzugehen; es galt das definitive Ergebnis abzuwarten.

Inzwischen hat sich jedoch gezeigt, dass sich die Möglichkeit einer dendrochronologischen Nachprüfung verzögert. Die im vergangenen Herbst vorgenommene Zustandsanalyse der Zilliser Decke ergab, dass umfassende, minuziös vorbereitete Restaurationsarbeiten notwendig geworden sind, die nicht vor 1991 durchgeführt werden können. Erst dann sollen die Bildtafeln – voraussichtlich – von der Decke herab- und in Pflege genommen werden. Erst dann dürfte auch die Gelegenheit zu einer erneuten dendrochronologischen Untersuchung gegeben sein.

Ein kurzer «dendrochronologischer Nachtrag» ist also jetzt am Platz. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil das provisorische Resultat in zunehmendem Mass – etwa in Agenturmeldungen der Presse⁴ – in definitivem Licht in Erscheinung tritt.

Zunächst sei die hier vertretene «historische Datierung» kurz resümiert. Das Zilliser Bildwerk reflektiert eindeutig Gedanken Bern-

hards von Clairvaux, 1090–1153.⁵ Wie kommen diese Gedanken nach Zillis? Es drängt sich auch, hier Bernhards Schüler *Adalgott* als Vermittler anzunehmen, der von 1150–1160 Bischof von Chur und damit Zilliser Kirchenherr war. Er ist ohne Zweifel als «geistiger Gipfel» der Churer Bischöfe im 12. Jahrhundert zu bezeichnen. Keinem seiner Vorgänger ist wie ihm die geistige Verantwortung für ein Werk wie dieses zuzutrauen.

Eine scheinbare Komplikation ist nun allerdings durch die Tatsache gegeben, dass die Decke Elemente enthält, die einer etwas späteren Zeit, wahrscheinlich dem Barbarossa-Freund Bischof Eginio (1160–1170), zuzuschreiben sind: die aussergewöhnlich ausführliche Darstellung der Dreikönigsgeschichte, die vor 1162 – Barbarossas «Reliquienfund» in Mailand – ikonographisch so kaum möglich ist; die Sibyllen und Kronen im Mäander an der Wand, die ebenfalls als Kaiserhuldigung zu verstehen sind und in Friedrichs «hohe Zeit» nach Mailands Fall weisen. (Als Wandmalereien könnten sie allerdings auch erst nach Abschluss der Decke ausgeführt worden sein.)

Von diesem historischen Befund her seien zum dendrochronologischen nun zwei Überlegungen angeschlossen.

1. Es ist als selbstverständlich anzunehmen, dass Adalgott, als er den Entschluss zum Zilliser Werk fasste, das dazu nötige Holz nicht erst schlagen liess, was die Ausführung um viele Jahre verzögert hätte. Er griff auf Lagerbestände zurück, die in einer Zeit der «Hochblüte der Holzverwendung in allen Lebensbereichen»⁶ ohne Zweifel vorhanden waren, wahrscheinlich sogar in unmittelbarer Nähe der Kirche. Mit der Zilliser «Gross- und Talkirche» war ein bischöflicher Gutshof verbunden, einer der bedeutensten wirtschaftlichen Siedlungskomplexe im Tal⁷, dessen Zentrum die Burg Hasenstein am Süd-Ein- und Ausgang des Dorfes gewesen sein dürfte.⁸ Neben Landwirtschaft und Zollfunktionen gehörten Rodungsarbeiten zu den wichtigsten Aufgaben des Ministerialen.⁹ Es gab hier also zweifellos umfangreiche Holzlager, wahrscheinlich auch von Schnittholz. Aus diesem, so ist anzunehmen, hat der Zilliser Meister um 1150ff. seine Bretter ausgesucht – möglichst lang gelagerte, trockene – und damit sein Werk begonnen. Mit einem Kirchenneubau und umfangreichen handwerklichen Vor- und Nebenarbeiten verbunden, dürfte es ein bis zwei Jahrzehnte in Anspruch genommen haben; eine für damaliges Zeitgefühl kurze Spanne.

2. Es bleibt zu beachten, dass das dendrochronologische Ergebnis unvollständig ist. In seinem 1973 publizierten Bericht «Die Sicherungsarbeiten an der Martinskirche in Zillis»¹⁰ nannte der damalige Bündner Denkmalpfleger Alfred Wyss zwei Gründe, weshalb die dendrochronologische Untersuchung von 1971 ergebnislos verlief. «Es gelang weder die Annäherung an die bekannte Konstanzer Tannen-

kurve, noch konnten innerhalb der Zilliser Bretter alle Kurven korreliert werden.» Von diesem zweiten Grund ist jetzt nur indirekt die Rede. Es wird der «absolute Jahrringkalender für Nadelholz» erwähnt, der heute vorhanden sei, nicht aber die Lösung des Problems der nicht-korrelierenden Bretter. Dieses besteht nach wie vor. Es wurden Jahrringe von 62 Brettern gemessen (ein verhältnismässig kleiner Teil, wenn man bedenkt, dass jede Bildtafel aus drei bis vier Brettern besteht). Dabei wurde «die Gleichartigkeit vieler Bretter» festgestellt. «Viele» wird später mit 42 präzisiert. Die übrigen 20, so ist anzunehmen, konnten auch jetzt nicht korreliert werden. Damit bleibt die Frage: Wo sind diese zeitlich anzusiedeln? Sind sie – was wahrscheinlich ist – jüngern Datums?

An einer unter der Leitung des kantonalen Denkmalpflegers Hans Rutishauser am 28. September 1989 in Zillis durchgeführten Expertentagung¹¹ wurde auch die dendrochronologische Frage kurz besprochen. Man war sich einig, dass ein zuverlässiges Resultat nur erreicht werden kann, wenn möglichst viele, wenn möglich alle Bretter überprüft werden können. Übereinstimmend war man aber auch der Ansicht, dass eine solche Untersuchung von sekundärer Bedeutung ist und nur vorgenommen werden darf, wenn sich aus zwingenden restauratorischen Gründen die Herabnahme der Tafeln als unumgänglich erweist. Diese Massnahme musste inzwischen für 1991ff vorgesehen werden.

¹ D. Rudloff, P. Heman, Ch. Eggenberger, Zillis. Die romanische Bilderdecke der Kirche St. Martin, Basel 1989. – S. 170f.: Ulrich Ruoff und Mathias Seifert: Neustes zur Datierung der Bildtafeln.

² wie sie etwa im erwähnten Buch selbst vertreten werden

³ «Ein noch genaueres Resultat hoffen wir durch eine ergänzende Untersuchung in diesem Sommer (1989) zu erzielen, wenn ohnehin der Zustand der Decke kontrolliert werden soll» (a.a.O.S. 170).

⁴ z.B. Bündner Zeitung vom 10. April 1989. Schon im Buch selber findet sich der Satz: «Die Frage der Entstehungszeit der bemalten Decke von Zillis darf heute dank dendrochronologischer Untersuchungen des Büros für Archäologie der Stadt Zürich als gelöst gelten.»

⁵ Dies soll durch Einzelinterpretation von Bildsequenzen gelegentlich noch eingehender nachgewiesen werden.

⁶ Holzlexikon, Stuttgart 1988.

⁷ Jürg Simonett in seinem Kurzreferat zur Präsentation des obenerwähnten Buches am 6. Mai 1989 in Zillis.

- ⁸ Diese wurde durch Grabungen des Archäologischen Dienstes Graubünden im Sommer 1986 für das 12. Jahrhundert nachgewiesen. (Briefliche Mitteilung von Herrn Manuel Janosa; das Resultat ist noch unveröffentlicht.) – Ein weiterer bischöflicher Ministeriale sass auf der Tur ob Reischen (vgl. Felix Nöthiger, Nachrichten des Schweiz. Burgenvereins, Regensdorf, Nr. 3, 1971).
- ⁹ Werner Meyer, Burgen der Schweiz, Bd. 3 Kt. Graubünden, Zürich 1983.
- ¹⁰ In: Unsere Kunstdenkmäler Bd. 24, Bern 1973.
- ¹¹ an der ich als Gast anwesend war; Protokoll vom 5. Oktober 1989.

Huldrych Blanke, Pfarrer, 7432 Zillis

Adresse des Autors